

Medienmitteilung vom 27.8.2019

Wer wird bei Volksabstimmungen gemolken?

Die Online-Datenbank Swissvotes gibt Auskunft über alle eidgenössischen Volksabstimmungen seit 1848, von der Vorgeschichte über den Abstimmungskampf bis zum Stimmresultat. Jetzt steht sie in rundum erneuerter und deutlich erweiterter Form bereit. Alle Daten auf Swissvotes sind für Medienschaffende, Forschende und die interessierte Öffentlichkeit frei zugänglich.

WAS SWISSVOTES BIETET

Die direkte Demokratie ist für das politische System der Schweiz von zentraler Bedeutung. Öffentlichkeit, Medien und Wissenschaft beschäftigen sich deshalb immer wieder mit Fragen rund um die Schweizer Volksabstimmungen. Die Online-Datenbank Swissvotes (www.swissvotes.ch) bietet die Datengrundlagen, um solchen Fragen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven nachzugehen: Für jede der 644 eidgenössischen Volksabstimmungen seit 1848 wird nicht nur eine kurze Zusammenfassung von Vorgeschichte, Gegenstand, Abstimmungskampf und Ergebnis geboten, sondern zu jeder Vorlage lassen sich auch zahlreiche detaillierte Daten und Originaldokumente herunterladen, beispielsweise

- die Protokolle der Parlamentsberatungen
- die Bundesratsbotschaft,
- die Stimmempfehlungen von Bundes-, National- und Ständerat,
- Angaben zur Unterschriftensammlung,
- die Parolen von Parteien und Verbänden,
- das Abstimmungsbüchlein,

- eine Karte mit den Stimmerngebnissen nach Kantonen, Bezirken und Gemeinden
- und viele weitere Angaben.

Swissvotes ist damit die **umfassendste und vielfältigste Datenplattform zu den schweizerischen Volksabstimmungen**. Die Datenbank wird auch in Zukunft laufend aktualisiert. Zudem sind Erweiterungen um zusätzliche Daten in Planung.

Die drei folgenden Beispiele geben einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Fragen, die sich auf Swissvotes mit wenigen Klicks beantworten lassen:

WER WIRD GEMOLKEN?

Unter ihrem offiziellen Titel kennt die Initiative «für eine faire Verkehrsfinanzierung», über die 2016 abgestimmt wurde, kaum jemand. Befürworter wie Gegner sprachen vielmehr von der «Milchkuh-Initiative». Denn die Initianten fanden, der Bund behandle die Autofahrer durch hohe Steuern, Gebühren und Abgaben als **«Milchkuh der Nation»**. Das wollten sie – vergeblich – ändern.

Mit dieser Rhetorik erfanden die Milchkuh-Initianten nichts Neues: Schon seit langem wird in Schweizer Abstimmungskämpfen gern über Milchkühe geredet. Während es bis zum Zweiten Weltkrieg dabei immer um echte Vierbeiner ging, taucht der Begriff seit 1950 fast nur noch im Zusammenhang mit Steuern, Umverteilung und Abgaben auf. Das zeigt eine einfache Volltextsuche in den auf Swissvotes gesammelten zeitgenössischen Dokumenten.

ROMANDS, JUNGE UND ANDERE REBELLEN

Bei Swissvotes sind nicht nur die Stimmempfehlungen der nationalen Parteien und Verbände – mit Lücken – bis ins 19. Jahrhundert zurück erfasst, sondern seit 1970 auch die **abweichenden Parolen von Kantonal- und Jungparteien**. Am rebellischsten zeigt sich im Langzeitvergleich die SVP Waadt: Sie hat seit 1970 bei 61 von 421 Abstimmungen eine andere Parole herausgegeben als die SVP Schweiz. Mit 51 Abweichungen folgt die SVP Graubünden. Bei den anderen Bundesratsparteien sind die CVP Genf (48 Abweichungen), die FDP Waadt (45) und die SP Jura (44) am häufigsten von ihrer Mutterpartei abgewichen. Bei allen Parteien sind es überdurchschnittlich oft die Romands, die bei den Parolenfassungen überstimmt werden. Bei SP, FDP und CVP trifft das auch fürs letzte Jahrzehnt zu, während in der SVP nunmehr die Thurgauer Kantonalsektion am meisten abweicht – meist gegen die politische Mitte hin.

Von den Jungparteien war bei der Parolenfassung seit 1970 die Junge CVP am eigenständigsten: 37-mal wich sie von ihrer Mutterpartei ab, die Junge SVP 36-mal. In den letzten zehn Jahren waren

DIE DEUTLICHSTEN RESULTATE

es hingegen die Jungfreisinnigen und die Jungsozialisten, die am häufigsten von ihren Mutterparteien abwichen.

Stimmt es, dass die Initiative «Energie- statt Mehrwertsteuer» der Grünliberalen 2015 die **am deutlichsten abgeschmettete Vorlage der Abstimmungsgeschichte** war, wie es danach in vielen Medien hiess? Nicht ganz – eine Initiative schnitt noch schlechter ab: Während die Energiesteuer-Initiative auf 8% Ja-Stimmen kam, erreichte die Getreideversorgungs-Initiative 1929 sogar nur 2,7% Ja-Stimmen. Der Initiative aus Gewerbe- und Arbeitgeberkreisen, die die Bundesförderung für den Getreidebau und -handel neu regeln wollte, wurde damals durch einen Gegenentwurf der Behörden das Wasser abgegraben.

Den **höchsten Ja-Anteil** erzielte bemerkenswerterweise die Einführung einer neuen Steuer: 1915, zu Beginn des Ersten Weltkriegs, wurde für die Bundeskasse eine befristete Kriegssteuer auf Einkommen und Vermögen beschlossen. Im Parlament und im Abstimmungskampf regte sich keinerlei Opposition dagegen, und in der Volksabstimmung gab es 94,3% Ja. Am "schwächsten" war die Unterstützung in Uri, wo der Ja-Anteil aber immer noch 89,7% betrug.

HINTERGRUND DES PROJEKTS

Swissvotes ist 2009 von Forschenden der Politikwissenschaft an der Universität Bern lanciert worden. Seit einigen Jahren wird die Datenbank durch **Année Politique Suisse am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern** betrieben. Mit dem nun erfolgten Relaunch des Webauftritts ist nicht nur der Umfang, sondern auch die Benutzerfreundlichkeit der Datenbank deutlich gesteigert worden.

Swissvotes erfüllt wissenschaftliche Ansprüche an die Datenqualität, richtet sich aber nicht nur an **Forschende**. Vielmehr sind die Daten auch für **Medienschaffende, Politikerinnen und die interessierte Öffentlichkeit** frei zugänglich, einfach verständlich und attraktiv aufbereitet.

KONTAKT

Hans-Peter Schaub, Projektleiter Swissvotes:
Tel. 031 631 83 37 / 076 540 64 31, info@swissvotes.ch

Marc Bühlmann, Direktor Année Politique Suisse:
Tel. 031 631 83 28 / 079 354 88 79, marc.buehlmann@ipw.unibe.ch